

# N a g o l d e r A m t s - & I n t e l l i g e n z - B l a t t .

Nr. 56.

Freitag den 11. Juli

1856.

Forstamt Wilberg.  
Revier Stammbeim.  
**Holz - Verkauf.**

- Am  
Montag den 14. Juli und  
Dienstag den 15. Juli  
im Staatswald Gaisburg:  
72 $\frac{1}{2}$  Klafter eichene Scheiter und  
Prügel,  
5 $\frac{1}{2}$  Klafter eichene Reisprügel,  
16 $\frac{1}{4}$  Klafter buchene, birkenne, aspene  
Scheiter und Prügel,  
330 Klafter Nadelholzscheiter und  
Prügel,  
4100 Klafter eichene, buchene und  
Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr,  
am ersten Tag auf der neuen Nagold-  
thalstraße bei der Thalmühle. Am  
zweiten Tag auf dem Holzbronner  
Weg im Schlag Gaisburg.  
Ferner:

- am Donnerstag den 17. Juli,  
Freitag den 18. Juli,  
Montag den 21. Juli,  
Dienstag den 22. Juli,  
im Staatswald Dikemer Wald,  
Abth. 4. Brühlberg:  
37 Birken,  
1 Klafter eichenes Spaltholz,  
9 $\frac{1}{2}$  Klafter eichene Scheiter und  
Prügel,  
120 $\frac{1}{4}$  Klafter buchene Scheiter und  
Prügel,  
6 $\frac{3}{4}$  Klafter birkenne und lindene  
Scheiter und Prügel,  
282 Klafter Nadelholzscheiter und  
Prügel;  
im Staatswald Neuthenhau:  
48 Klafter tannene Scheiter und  
Prügel,  
3 $\frac{1}{2}$  Klafter weißtannene Rinde,  
1500 Stück tannene Wellen.  
Zusammenkunft  
je Morgens 8 Uhr,  
am 17. und 18. Juli bei der Herr-

schaftsbrücke; den 21. und 22. auf der  
Herrschaftsfeig bei den Bronnentrogen.  
Den 2. Juli 1856.

R. Forstamt.  
Niethammer.

N a g o l d .  
Es ist eine ganz gute **Violine**  
zu verkaufen; wo? sagt  
die Redaktion d. Bl.

2), Ebershardt, Gerichtsbezirks Nagold.  
**Guts - Verkauf.**



Die Liegenschaft des Johannes Keck, ref. Schultheißen  
von hier, deren Verkauf im Exekutionswege nicht zum Ziele  
geführt hat, kommt nunmehr, in Folge der Erkennung des  
Gants am

Montag den 28. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Rathhause zu Ebershardt zum ersten beziehungsweise einzigen Mal  
in öffentliche Versteigerung, und zwar:

Gebäude:

- |  |          |
|--|----------|
| 1 neues zweistöckiges Wohnhaus, Anschlag                 | 2000 fl. |
| 1 dreibarnigte Scheuer, Anschlag                         | 1200 fl. |
| 1 zweibarnigte Scheuer, Anschlag                         | 200 fl.  |
| die Hälfte an einem kleineren Haus mit Scheuer, Anschlag | 150 fl.  |
- Güter, in größeren und kleineren Stücken, zusammen an Meß haltend:  
Gärten (an einem Stück hinter dem Haus)

Acker	4 $\frac{1}{2}$	Mrg.	35,6	Rth.,
Wiesen	40 $\frac{3}{5}$	"	5,6	"
Wald	9 $\frac{2}{5}$	"	35,5	"
	10 $\frac{1}{5}$	"	23,5	"
			64 $\frac{3}{5}$	Mrg. 4,2

Anschlag . . . . . 10,422 fl.  
Zus. 13,972 fl.

Dieses Anwesen empfiehlt sich sowohl durch seine zweckmäßigen und ge-  
räumigen Gebäulichkeiten, als auch durch die gute Beschaffenheit und günstige  
Lage der Güter. Ein reicher Erndte-Ertrag wird dem Käufer zufallen. So-  
weit die Erndte vor Erledigung des Verkaufsverfahrens eintritt, geschieht die  
Einheimung durch den Güterpfleger auf Kosten des Käufers. Dies ist auch  
mit dem bereits geernteten Heu-Ertrag der Fall.

Die Kaufsliebhaber (Auswärtige mit Vermögenszeugnissen) werden einge-  
laden, sich bei der oben anberaumten Verkaufs-Verhandlung um so gewisser  
einzufinden und zu beteiligen, als dadurch bei der am 4. August d. J. statt-  
findenden Schuldenliquidation den Gläubigern die in Betracht der bevorstehen-  
den Haupt-Erndte dringliche Genehmigung des Ergebnisses ermöglicht werden  
kann. Zahlungs-Bedingungen: 3 Jahresziele, gegen Pfandrechts-Vorbehalt  
und Bürgschaft. Zu Grund gelegt wird ein verbindliches Anbot von  
11,700 Gulden.

Den 8. Juli 1856.

R. Amtsnotariat Altenstaig.  
Breuning.



21

**Dornketten.  
Holz - Verkauf.**

Am  
Montag den 21. Juli 1856,  
Vormittags 10 Uhr,  
wird auf dem Rathhaus hier aus dem  
Stadtwald Heiligenrain gegen gleich  
baare Bezahlung verkauft:

69 Stämme Holländer,  
132 Reßholzstämme,  
50 Stämme 3ter und  
82 Stämme Ater Classe meist lauter  
Doppelholz und  
78 Stück Säglöße,  
wozu Kaufsliebhaber eingela den werden.  
Den 8. Juli 1856.

Stadtschultheiß Kaupp.

21

**Walddorf,  
Oberamts Nagold.  
Jagd - Verpachtung.**

Die Jagd auf den Mar-  
lungen von Walddorf und  
Nonhardt wird am  
Freitag den 25. d. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf eine Reihe  
von 3 Jahren verpachtet, wozu die  
Liebhhaber mit den erforderlichen Zeug-  
nissen und Jagdkarten versehen, ein-  
geladen werden.

Den 9. Juli 1856.

Schultheißenamt.  
Gänßle.

Nagold.

**Anzeige.**

Auf meiner Delmühle wird dieses  
Jahr alle Tage von Morgen 8—12  
Uhr für Kunden Del geschlagen.

Den 10. Juli 1856.

Aug. Reichert.

1]

**Ebershardt,  
Oberamts Nagold.  
Fahrruß - Verkauf.**

Im Hause der Johann Georg Keds  
Kinder dahier, wird am nächsten  
Mittwoch den 16. d. Mts.

zur öffentlichen Versteigerung kommen:

2 Scheffel Dinkel,  
6 Simri Durchschlag,  
1 Scheffel Haber,  
4 Simri Gerste,  
4 Simri Wicken; sodann  
2 Mutterchafe,  
2 Kämmer,  
1 Kuh,

8 Hühner,

2 Wagen,

1 deutscher Pflug,

1 Egge,

Faß- und Bandgeschirr und sonst  
noch allerlei Hausrath.

Der Anfang ist

Morgens 7 Uhr,

wozu Liebhaber höflich einladet

Den 9. Juli 1856.

Pfleger Rothfuß.

1]

Wildberg.

**Geld - Anlehen.**

Bei der hiesigen Stiftungspslege sind

**300 fl.**gegen gesetzliche Versicherung auszu-  
leihen.Mosser,  
Stiftungspsleger.

Nagold.

**Hochzeit - Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung er-  
lauben wir uns; Freunde und Bekannte auf  
Dienstag den 15. Juli

in den Gasthof zur Sonne (Post) dahier freundlich einzuladen.  
Den 8. Juli 1856.

Jakob Mosay, Säilermester,  
und seine Braut:Barbara Rosine, Tochter des  
verst. Jak. Hummel, Traubenwirths von Pfalzgrafenweiler**Arbeiter - Gesuch.**

Bei dem Straßenbau in Unterrei-  
chenbach, Oberamts Calw, finden fleißige  
Arbeiter gegen guten Lohn dauernde  
Beschäftigung. Die Ortsvorsteher wer-  
den ersucht, dieses ihren Ortsangehörig-  
en bekannt zu machen.

Den 4. Juli 1856.

Unternehmer Wader.

gen gegen zweifache in Gütern bestehend  
Sicherheit**110 fl.**

zum Ausleihen parat.

Den 23. Juni 1856.

Schultheiß Kübler.

Altenstaig.

**Verlorenes Armband.**

Am letzten Sonntag ist vom Forst-  
haus aus an der Traube vorbei bis  
zu Kaufmann Huber ein Armband  
von Haar mit goldenem Schloß ver-  
loren gegangen. Der Finder desselben  
wird gebeten, solches gegen ein gutes  
Trinkgeld im Forsthaus abzugeben.

Nagold.

Unter Beziehung auf die im schwä-  
bischen Merkur vom Sonntag erschie-  
nene Bitte der gem. Aemter Nusrin-  
gen und Rohrau um Beiträge für  
die Hagelbeschädigten erbieten  
sich zu Empfangnahme und Besorgung  
etwaiger Gaben:

Helfer Schüh.

D.-A.-Arzt Dr. Schüh.

Nagold.

Strohüte in verschiedenen Gat-  
tungen empfiehlt

J. C. Pfeleiderer.

1]

Nagold.

**Lehrlings - Gesuch.**

Ein ordentlicher Mensch, der Lust  
hat, die Schneider - Profession zu er-  
lernen, findet eine Stelle; wo? sagt  
die Redaktion d. Bl.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen

**475 fl.**Pflegerchaftsgeld gegen gesetzliche Sicher-  
heit zum Ausleihen parat.

Conrad Beuttler,

Heiligenpsf. Sohn.

3]

Neberberg,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Gemeindepslege lie.



## Allerlei.

### Ein Gespräch,

aus dem Leben gegriffen.

Der Bauer.

Jetzt hätt's übriggnuag doch g'regnet,  
Welles hot sei Fruchtigkeit,  
D' Felder stända so reich g'segnet,  
'S wär a Staat und 's wär a Freud.

Der Bürger.

'S Wetter wird jetzt au umfeyra,  
Denn äs Wetterglas steht hoch,  
's Regna, denk i, wird aufhöra,  
Do könnt Alles g'rotha noch.

Der Bauer.

Hoffnung hauni, muß nu saga,  
Währle gleivoll koine mai.  
's Klemah, moin i, häb umg'schlags,  
I behaupt 's und bleib derbei.  
Seit mer fahrt uf Eisebahna,  
Ist koin Glück mai und koin Stern,  
Rega bringet d' Wetterfahna,  
D' Obstbaum traget nimme gern.  
Wein will 's au schau lang net geaba,  
D'r Neckar wühlt die Neckar z'taudt.  
Des ist jo an ärmlich's Leaba,  
Ner as Zomer, ner as Nauth.

Der Bürger.

Und do solla d' Eisebahna  
An dem Allem schuldig sein,  
Und an dem, daß d' Wetterfahne  
Bringet lang koin Sonnaschein?

Der Bauer.

I will Ihn des deutlich macha,  
Des kommt von dem arga Dampf. —  
— Jo, Gar därf net drüber lacha —  
I sag's nohmol, 's kommt vom Dampf.  
Und dear Dampf, muas Gar's net saga,  
Kommt dear net vom Wasser her?  
So viel Daunst kan Lust net traga,  
Denn dear ist gar grausig schwer.  
Und dear fällt als Rega runter,  
D' Flüß' und d' Bäch dia laufet aus.  
Des verstoh't a Kind, beim Dunder —  
D'rum lach' Gar mi nu net aus.

Und in meiner ganza Gassa  
Glaubet's alle Nocharsteut,  
Die sich's au net neahma lassa,  
Und dia sind jo doch au g'scheidt.

Der Bürger.

D mer könnt' Ihu Lüga strofa,  
Er ist auf am Holzweg, Freund!  
Ihu Er nohmol drüber schlofa,  
Denn 's ist anders, als Er's meint.

## Vom Credit.

Es ist eine auffallende Erscheinung in unserer Zeit, daß der persönliche Credit mancher ganz ehrenwerther Stände, bei denen im Ganzen Treu und Glauben noch ganz besonders zu suchen und zu finden ist, von Tag zu Tag mehr abnimmt, während er wieder bei andern Ständen, die zum Theil weit weniger solide Grundlage haben, wächst. Vor 50 Jahren z. B. suchte und fand der Bauersmann, wenn er Geld brauchte, dasselbe gegen einfache Handschrift, die er oft genug nur mit drei Kreuzen unterzeichnen konnte, schon meistens unter Seinesgleichen. Jetzt verlangt man von ihm in der Stadt doppeltes Unterpfand mittelst gerichtlicher Hypothek, während der Fabrikant und Kaufmann durch den erweiterten Handels- und Wechselverkehr sich mit Leichtigkeit persönlichen Credit verschafft. Woran liegt das? Ist der Bauer von heute, der inzwischen ja sogar zum Defonomen avancirt ist, weniger zuverlässig oder der Kaufmann der Gegenwart reeller geworden? Ich glaube kaum, sondern suche den Grund darin, daß Jeder nur von seinen Standesgenossen recht beurtheilt und taxirt werden kann. Könnten die Bauern noch, wie sonst, sich unter einander selbst mit Kapitalien aushelfen, so würde auch unter ihnen der persönliche und nicht der Real Credit heute noch vorherrschend sein. Es gilt auch in diesem Punkte, wie im allgemeinen Leben, daß noch immer kein Stand dem andern recht traut, weil keiner den andern recht versteht und kennt.

Es ist schon oft und viel auf die Wichtigkeit der Association für alle Stände und menschlichen Verhältnisse hingewiesen worden, bis jetzt, wie es scheint, ohne merklichen Erfolg, indeß doch gewiß nicht ganz vergebens. Eine neue Idee, noch so klar und noch so wahr, braucht gewöhnlich Jahrzehnte, ehe sie vom Volke verstanden wird und oft noch weit längere Zeit, bevor das Volk mit dem neuen Gedanken sich vertraut macht. Und ehe dies der Fall ist, läßt sich keine Idee ins Leben ein- und durchführen. So viel ist gewiß, die unermessliche Kraft, welche in der Association liegt, d. h. in der Verbindung Mehrerer zu einem Zweck und Ziel ist lange noch nicht genug bei uns gewürdigt, ja man kann behaupten, daß der Deutsche im Mittelalter mehr davon verstanden hat, als der der Gegenwart. Mit Hilfe der Association ließen sich jetzt schon in großen und kleinen Kreisen Dinge ausführen, die man für rein unmöglich hält. Gegenwärtig hat bloß die kaufmännische Speculation die Idee der Association sich zum Theil ausgeschloffen und beginnt sie oft in der selbstsüchtigsten Weise auszuheuten, aber der Schatz gehört dem ganzen Volke. Jede Stadt, jeder Stand, jedes Dorf, jedes Gewerbe, kurz Jedermann wird Nutzen davon haben, wenn sie sich mit der Associations-Idee vertraut machten. Es gibt bereits eine Menge practischer Anstalten, denen diese Idee zu Grunde liegt, z. B. die Asscuranzen gegen Feuer- und Lebensgefahr, gegen Hagelschlag u. dgl., die alle darauf berech-

en.  
gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis

ein Armband

Schloß ver-

ander desselben

en ein gutes

abzugeben.

die im schwä-

nnitag erschie-

ter N u s r i n -

Beiträge für

ten erbiten

nd Besorgung

fl.

Dr. Schütz.

b.

chiedenen Gat-

leiderer.

en.

gspfleger sind

fl.

ung auszu-

Moser,  
ungspfleger.

en.

senweiler

ern bestehend

fl.

Kübler.

band.

vom Forst-

e vorbei bis



net sind, die Menschen gegen den sogen. Zufall möglichst sicher zu stellen. Diese Anstalten ließen sich noch auf eine große Menge von Wechselfällen im menschlichen Leben ausdehnen, wenn das Volk die Associations-Idee begriffen hätte. Unter gewissen Voraussetzungen ließ sich z. B. auch ganz gut eine Versicherung gegen den Diebstahl herstellen. Sehr beslagenswerth ist es namentlich, daß der eigentliche Bürger- und Bauernstand von den Vortheilen der Association so gut wie noch nichts weiß, sonst würde er sie mehr benutzen. Vor Allem ist danach zu trachten, zu verhüten, daß die Associations-Idee nicht ferner bloß vom selbstsüchtigen kaufmännischen Speculationsgeiste ausgebeutet wird. Wie das anzufangen, darüber denke jeder Leser ein bißchen nach.

— Einen merkwürdigen Kampf mit einem Wolfe bestand unlängst der Jessäul eines Kosakenregiments, der zum Besuche seines Vaters einige Zeit auf dessen Gut, an dem Flusse Zuzkana, zugebracht. Es war in einer kalten Winternacht, als der Jessäul durch einen fortwährend sich steigenden Lärm im Hofe, an dem sich auch die ganze Hundebesitzerbevölkerung theilnahmte, aus dem Schlafe geweckt wurde. Er sprang aus dem Bette, fuhr in die Stiefel und eilte, einen Schafpelz überwerfend, mit seiner Flinte rasch in den Hof hinab. Kaum war er in die Hürde eingetreten, als er die Ursache des Spectakels vor Augen hatte. Zwei Wolfe hatten sich nämlich dort Eingang zu verschaffen gewußt; beide fanden aber für gut, beim Stören des unerwarteten Störenfrieds sich aus dem Staube zu machen. Dem Jessäul blieb noch gerade so viel Zeit, die Flinte anzulegen und dem einen Flüchtling eine Kugel nachzusenden, die auch so gut traf, daß der Betroffene am andern Tage in der Nähe des Hofes todt gefunden ward. Der zweite Wolf war aber entsprungen, und, wie der nacheilende Jessäul bemerkte, in unmittelbarer Nähe des Flusses verschwunden. Durch den Kampf angeregt, wollte der junge Krieger sich Gewißheit verschaffen, wohin der Flüchtling gerathen. Er warf daher die entladene Flinte von sich, ergriff einen Zaunpfahl und folgte der Spur des Wolfes zum Flusse. Kaum an der Stelle angelangt, wo der stehende Wolf verschwunden, verschwand auch unser Jessäul in die Tiefe — und befand sich ritlings auf dem kurz vor ihn in die Schneegrube gefallenem Feinde. Beim Sturze hatte der Jessäul den Knittel fahren lassen, und die Hände vorhaltend, unwillkürlich den Hals des Thieres umklammert. Was zuerst instinctive geschehen war, das that der eigenthümliche Reiter, als er sich von der Ueberraschung erholt, mit vollem Bewußtsein und mit Anstrengung aller Kräfte. Es galt, den starken Gegner zu erdroffeln, oder selbst zerstückt zu werden. Zum Glück waren einige der Hunde ihrem Herrn gefolgt und in die Grube hinabgesprungen, seine Kampfgenossen geworden. Dessen ungeachtet währte der Kampf über eine Stunde; da erst verrieth das krampfhaftes Zucken des Thieres, daß der Kosak Sieger geblieben war.

### **Verschwendung.**

Die Sonne vergoldet der Berge Gipfel,  
Der Thürme Zinnen, der Bäume Wipfel,  
Der Wolken Säume, des Meeres Rand,  
Nur nicht das Kupfer in des Armen Hand.

### **Anekdote.**

— Kaiser Leopold I. (geb. 1640, gest. 1705) hatte ein besonderes Talent zum Flötenspielen. „Ewig Schade,“ sagte einst sein Kapellmeister, „daß Er. Majestät kein Musikus geworden sind.“ „Laß Er's gut sein,“ antwortete Leopold, „wir stellen uns halter so besser.“

### **Gemeinnütziges.**

Vortheilhaftes Verfahren, alle Arten von Unkraut schnell in guten Dünger zu verwandeln.

Aus allen unnützen oder schädlichen Pflanzen, aus Gejate, auch Baumblättern, läßt sich auf folgende Weise sehr schnell ein guter Dünger bereiten. Man macht eine Schicht von frisch ausgerottetem Unkraute, etwa ein Fuß hoch, streut eine dünne Lage von frisch gebranntem und klein gepulvertem ungelöschtem Kalk darüber; nun kommt wiederum eine Schicht von Unkraut, und so wechselt man mit Pflanzen und Kalk ab, bis alles ein großer Haufen wird. Im Sommer fängt nach wenigen Stunden eine Gährung oder Zerfegung der Pflanzen zu entstehen an, die sich durch eine ziemlich starke Hitze ankündigt. Nun hat man bloß darauf zu sehen, daß keine Entzündung erfolge, die man dadurch verhüten kann, daß man einige Schaufeln voll frischer Erde oder etwas Gras auf das gährende Unkraut wirft. Nach ungefähr 24 Stunden ist die ganze Gährung oder Zerfegung vollendet und das Unkraut in Asche verwandelt, die einen vortrefflichen Dünger abgibt. Je frischer die Kräuter sind und je vollkommener der gebrannte Kalk ist, desto besser geräth diese Verwandlung. Da, wo man im Sommer durch das Ausjaten des Getreides u. ganze Fuder voll Unkraut gewinnt und wo jetzt der Kartoffelbau ins Große getrieben und das Kraut davon so wenig benutzt wird, ließe sich dieses Verfahren mit großem Nutzen zur Düngervermehrung anwenden, und es ist also wohl der Mühe werth, Versuche damit anzustellen.

(Ztg. für die deutschen Land- und Forstwirthe.)

Abhaltungsmittel wider die Schmetterlinge und Raupen.

Da nach den gemachten Beobachtungen die Raupen oder vielmehr die Schmetterlinge den Geruch von der Blüthe des Hanfs nicht vertragen können, und dieses das sicherste Mittel ist, die Schmetterlinge von den Krautgärten abzuhalten, so ist es am dienlichsten, wenn man in alle Felder, wo Blumenkohl, Kraut, Kohl, Kohlraben und dergleichen mehr gepflanzt wird, hie und da etwas Hanf säet, und zwar im Juni. Gemeinlich kommen die Schmetterlinge im August, mithin zu der Zeit, wo der im Juni gesäete Hanf in die Blüthe kommt, dessen starker Geruch und Ausdünstung die Schmetterlinge meiden; so bleiben die Gemüse von den Raupen befreit.